

SKALIERUNGSVERSUCHE MIT DEN RORSCHACH-TAFELN

VON

Helmut Lukesch

Um dem Problem des Anreizwertes von projektivem Bildmaterial, d.h. des Rorschachtests, näher zu kommen, werden verschiedene Versuche geschildert, in welchen Studenten (drei Stichproben von je 20 Vpn) die Rorschachtafeln nach verschiedenen Gesichtspunkten (Angst, Aggression, Gefallen) mittels der Methode des Paarvergleiches beurteilen mußten. Es ergaben sich Skalierungen nach den drei Kriterien, welche im Sinne eines jeweilig unterschiedlichen Anreizwertes interpretiert werden können. Zwischen den einzelnen Skalierungen ergaben sich bedeutsame Zusammenhänge, die der hypothetisch erwarteten Richtung entsprachen.

SKALIERUNGSVERSUCHE MIT DEN RORSCHACHTAFELN.

1. Fragestellung.

Mit dem Formdeuteversuch von H. RORSCHACH liegt ein diagnostisches Verfahren vor, mit welchem Aussagen über die individuelle Eigenheit von Probanden (Pbn) getroffen werden sollen. Die übliche Auswertungstechnik dabei ist, daß man aus den nach verschiedenen Signierungstechniken gewonnenen qualitativen und quantitativen Ergebnissen auf Züge der Persönlichkeit dieser Pbn zurückschließt. Die Lehrbücher über Formdeuteverfahren (E. BOHM, 1967; B. KLOPFER, 1967; H. ZULLIGER, 1962; H. RORSCHACH, 1937) stellen großteils Sammlungen von Validierungskorrelaten dar, die an Extremgruppen bzw. an Pbn mit mehr oder minder eindeutiger Symptomatik gewonnen wurden.

Bei einem solchen Vorgehen bei der Auswertung wird zumeist auf die Beziehung zwischen den Reizvorlagen und der Verrechnung keine Rücksicht genommen, d.h. die Signierungen bekommen von dem Auswerter das gleiche Gewicht zugeschrieben gleich, ob die Signierung von ersten oder der letzten Reizvorlage stammt. Es könnte nun aber durchaus sein, daß manche Reizvorlagen einen Anreizwert in eine ganz bestimmte Richtung besitzen, daß sie also zu Deutungen und deshalb auch zu Signierungen Anlaß geben, die durch die Reizgestaltung schon weitgehend vorherbestimmt sind.

Ein Weg, um dem hier nur angedeuteten Problem nachzugehen, besteht darin, den vermuteten Anreizwert von projektivem Material gesondert zu erfassen. Damit kann einmal (a) nachgewiesen werden, ob das Reizmaterial überhaupt verschiedenen Anreizwert besitzt. Ferner ist damit (b) die Vorbedingung geschaffen, die Antworten von Pbn verschieden zu gewichten. Falls eine Deutung bei einer Tafel erfolgt, deren Anreizwert relativ eindeutig in diese Richtung geht, so ist einer solchen Antwort nicht mehr dasselbe Gewicht beizumessen wie einer ähnlichen Antwort, die bei einer Tafel erfolgt, deren Anreizwert nicht in demselben Ausmaß in diese Richtung weist. Schließlich hat man damit (c) eine indirekte Validierungsmöglichkeit für die Interpretation der einzelnen Indikatoren geschaffen. Indikatoren, die beispielweise für Angst sprechen (R. M. EICHLER, 1951; H. Zulliger, 1933), müßten auf Tafeln, die einen davon unabhängig erfaßten hohen Anreizwert für Angst aufweisen, auch eher auftreten können.

2. Methodik.

Um den drei aufgeworfenen Fragen nachgehen zu können, wurden die 10 Tafeln des Rorschachtests mittels der Methode des Paarvergleichs nach dem Kriterium "Angst" skaliert. An dem Versuch nahmen 20 Studenten (15 männlich, 5 weiblich) teil. Bei 10 zu beurteilenden Reizen können 45 Reizpaare gebildet werden. Die Abfolge der Paare wurde nach dem folgenden Schema in Tab.1 gebildet, das so angelegt war, daß jeder Reiz 5 bzw. 4 mal an erster Stelle und 4 bzw. 5 mal an zweiter Stelle erscheint. Ferner sind vor Wiederkehr einer Tafel

Tab.1: Schema für die Reizdarbietung.

2-3	7-1	10-2	9-10	7-9	3-7	10-1	7-10	9-2
9-1	10-8	6-7	7-2	1-3	5-10	4-7	4-9	5-7
7-8	2-6	9-3	3-6	10-4	1-6	6-9	1-2	3-10
6-10	5-9	8-4	1-4	5-6	2-4	2-5	3-5	8-1
4-5	3-4	1-5	5-8	8-2	8-9	3-8	6-8	4-6

je zwei andere Reizpaare eingeschaltet. Für die Versuchsdurchführung waren die Tafeln in ein Raster eingeordnet, sodaß der Versuchsleiter (Vl) die jeweiligen Paare leicht bilden konnte. Die Versuchsperson (Vp) saß zwanglos in einem Sessel und beurteilte jedes Reizpaar nach seinem Anreizwert für Angst, indem sie "links" oder "rechts" sagte und dabei mit der dominanten Hand auf einen Knopf drückte. Die Zeit, während der sie den Knopf niederdrückte ("dwelling-time", A.R.GILBERT, o.J.), wurde ebenfalls gemessen und notiert. Damit sollte auch ein möglicher Indikator für die Schwierigkeit einer Entscheidung erfaßt werden. Um Übungseffekte auszubalancieren, wurde bei der Reizdarbietung bei den Vpn an drei verschiedenen Stellen in dem Schema der Tab.1 begonnen. Die Vpn erhielten folgende Anweisung: "Sie bekommen jetzt Paare von Klecksbildern vorgelegt. Sie sollen beurteilen, welches Bild ihrer Meinung nach eher Angst darstellen könnte. Sie müssen sich auf jeden Fall für ein Bild entscheiden. Ihre Wahl geben Sie bekannt, indem Sie 'links' oder 'rechts' sagen und mit ihrer Gebrauchshand (dominante Hand) auf diesen Knopf drücken."

Die Auswertung folgte den üblichen Schritten des Paarvergleichs (F.SIXTL, 1966, S.159 ff.). Anhand von graphischen Darstellungen wurde allerdings noch zusätzlich ermittelt, wie oft jeder Reiz in eine inkonsistente Triade verwickelt war. Die gemessene dwelling-time wurde dem jeweils hinsichtlich Angst als dominant beurteilten Reiz zugeordnet.

Die Skalierung der Rorschach-Tafeln wurde noch auf den Bereich zwischen 0 und 10 normiert. Dies geschah, indem zu dem höchsten Wert für die Tafeln, der sich durch den Paarvergleich ergab, der niedrigste hinzugezählt wurde, durch die Anzahl der Reize dividiert wurde (Skaleneinheit), dann der ursprüngliche Skalenwert einer Tafel zu dem niedrigsten addiert wurde und schließlich durch die eben gewonnene Skaleneinheit nochmals dividiert wurde. Durch diese Transformationen bleiben die ursprünglichen Verhältnisse zwischen den Reizvorlagen erhalten, es erfolgt nur eine Verschiebung der Skala in den Bereich der positiven Zahlen und eine Streckung der Skala, die in einem konstanten Verhältnis zu den ursprünglichen Skalenwerten bleibt.

3. Ergebnisse.

Die geschilderte Auswertung resultiert in einer Skala der Rorschachtafeln nach dem Kriterium "Angst" (vgl. Tab. 2, Spalte 1). Da es möglich ist, nach dem genannten Verfahren eine solche Skala zu konstruieren, so kann auch vermutet werden, daß die Rorschachtafeln einen phänomenal unterscheidbaren Anreizwert nach diesem Kriterium

Tab. 2: Skalierung der Rorschachtafeln nach verschiedenen Kriterien.

Tafel	Angst	Aggression	Gefallen
1	8,8	8,6	2,4
2	7,0	10,0	6,2
3	3,2	6,3	6,0
4	10,0	7,9	0,0
5	5,1	3,7	7,3
6	5,0	5,4	1,0
7	1,3	1,4	4,9
8	0,0	0,0	10,0
9	1,8	5,3	6,7
10	4,0	5,4	9,9

besitzen. Zwischen der Anzahl der inkonsistenten Triaden, in welche eine Tafel verwickelt war, der durchschnittlichen dwelling-time und der Skalierung nach Angst wurden Rangkorrelationen berechnet. Die Rangkorrelation zwischen der Skalierung nach Angst und der Anzahl der inkonsistenten Triaden betrug dabei .20, die zwischen Anzahl der inkonsistenten Triaden und dwelling-time .52. Obwohl der zweite Korrelationskoeffizient eine beträchtliche Höhe aufweist, erreicht

er bei 5 Freiheitsgraden nicht das statistische Signifikanzniveau. Die Beziehung zwischen dwelling-time und der Skalierung nach Angst ist hingegen mit -0.61 auf dem 5%-Niveau der Signifikanz gesichert. Die dwelling-time ist also kürzer, wenn ein Reiz hoch auf der Angstskala liegt. Es kommt hier zum Ausdruck, daß die Entscheidung leichter fällt, wenn ein Reiz eindeutiger als der jeweilige Vergleichsreiz Angst ausdrückt.

Die Symptome, die als Angstindikatoren in der Literatur angeführt sind (E. BOHM, 1967, S. 215 f.; R. M. EICHLER, 1951; H. ZULLIGER, 1953), lassen sich mit der erhaltenen Skalierung nur schwer in Zusammenhang bringen. Vorbedingung für eine eindeutige Zuordnung wäre eine Eichung der Rorschachtafeln nach den einzelnen Signierungsmerkmalen. Da eine solche aber in befriedigender Form nicht vorliegt, so können hier nur einige Spekulationen von noch zu bestätigendem Wert angeführt werden: Für die Entscheidungen der Vpn dürften die Merkmale Dunkelheit, Grad der Zerrissenheit der Gestalt und Kälte der Farben simultan wichtig gewesen sein. Die Tafeln 4 und 1, die am höchsten in der Angstskala liegen, sind beispielsweise nur schwarz-weiße Tafeln, die zu Hd-Deutungen und Dunkelschocks Anlaß geben könnten, während die Tafel 8, die am Ende der Skala liegt, eine farbige Tafel ist. Von der Tafel 5 könnte ebenso vermutet werden, daß sie wegen der guten Gestalt der Darstellung und trotz ihrer Schwarz-weiß-Färbung einen mittleren Platz auf der Angstskala einnimmt. Grauwerte (Tafeln 6 und 7) wirken offensichtlich nicht so bedrohlich wie dunklere Tönungen. Von den farbigen Tafeln nimmt die mit der Nummer 10 den höchsten Rang auf der Angstskala ein. Hier könnte neben der Zerrissenheit und Vielfalt der Formen auch die Kälte der Farben bei der Beurteilung durch die Vpn eine Rolle gespielt haben; in den Tafeln 8 und 9 sind im Vergleich dazu eher warme Farben zu sehen; auch der Grauwert der Tafel 7, die einen sehr niedrigen Platz auf der Angstskala einnimmt, scheint einer warmen Tönung zu entsprechen.

Die Entscheidung der Vpn könnte man sich so erklären, daß die verschiedenen relevanten Beurteilungskriterien simultan auf die Reizpaare angewandt wurden und im Sinne einer Projektion dieser Kriterien auf eine durch den Versuch erzeugene einzige Entscheidungsdimension darstellen. Ob diese Auffassung der Reizverarbeitung zutrifft oder eine andere (z. B. daß nur eine Beurteilungsdimension, die bei zwei Reizen einen Unterschied aus der Sicht der Vpn ergibt, ausgewählt wird und die anderen vernachlässigt werden), kann allerdings nicht definitiv entschieden werden.

4. Skalierungen nach anderen Gesichtspunkten.

Eine vergleichbare Skalierung von Rorschachtafeln mit ebenfalls 20 studentischen Vpn wurde von G.ATHANASIOS (1968) nach Aggression und von D.HEUVELMANN und O.HUBER (1969) nach Gefallen (ebenfalls 20 Studenten) durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Versuche sind ebenfalls der Tab.2 zu entnehmen. Besonders die Skalierung nach Aggression müßte für die Beurteilung von diesem Persönlichkeitsmerkmal mittels Rorschachtests berücksichtigt werden. Aggressionsindikatoren, die aus den Tafeln 2 und 1 gewonnen werden, könnten eigentlich nicht das gleiche Gewicht zugeschrieben werden wie solchen, die aus den Tafeln 8 oder 7 stammen. Interessant erscheinen ebenfalls die Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen der einzelnen Skalierungsversuche (vgl.Tab.3). Überraschend hoch fällt die Über-

Tab.3: Beziehungen zwischen Skalierungen von Rorschachtafeln nach verschiedenen Kriterien.

	Angst	Aggression	Gefallen
Angst	-	.82**	-.67*
Aggression	.82**	-	-.47
Gefallen	-.67*	-.47	-

*)sign. 5% **)sign.1%

einstimmung der Skalierungen nach den Kriterien Angst und Aggression (.82) aus. Bei den Kriterien, die hier zu den Urteilen geführt haben, dürfte eine beträchtliche Überlappung bestehen. Überraschend ist diese Übereinstimmung vor allem auch deswegen, da die Beurteilungen von zwei verschiedenen Stichproben stammten. Schließlich ist auch die signifikant negative Beziehung zwischen der Skalierung nach Angst und Gefallen zu erwähnen, die auch hier von vornherein vermutet werden konnte. Die Beziehung zwischen der Skalierung nach Aggression und nach Gefallen weist auch in diese Richtung, ist aber nicht statistisch gesichert.

Im Sinne der eingangs aufgestellten Überlegungen ist zu vermuten, daß projektives Bildmaterial verschiedenen Anreizwert hinsichtlich der Aspekte Angst, Aggression und Gefallen besitzt. Die Ergebnisse könnten dazu verwendet werden, die Antworten der Fbn bei den einzelnen Tafeln verschieden zu gewichten. Für den Praktiker können diese Überlegungen aber erst dann fruchtbar werden, wenn die Validität solcher Gewichtungen nachgewiesen ist.

Literaturverzeichnis.

- ATHANASIOS, C.: Zusammenhänge zwischen dwelling-time und Skalierung von Rorschachtafeln nach Aggression. Unveröff. Praktikumsarbeit, Salzburg 1968.
- BOHM, E.: Lehrbuch der Rorschach-Psychodiagnostik. Bern 1967 (Huber).
- EICHLER, R.M.: Experimental stress and alleged Rorschach' indices of anxiety. J.Abnormal.Soc.Psych., 1951, 46, 344 - 355.
- GILBERT, A.R.: The use of the latency principle for personality assessment. MH 13215-01.
- HEUVELMANN, D.; HUBER, O.: Zusammenhänge zwischen dwelling-time und Skalierung von Rorschachtafeln nach Gefallen. Unveröff. Praktikumsarbeit, Salzburg 1969.
- KLOPFER, B.: Das Rorschach-Verfahren. Bern 1967 (Huber).
- RORSCHACH, H.: Psychodiagnostik. Bern 1937 (Huber).
- SIXTL, F.: Meßmethoden der Psychologie. Weinheim 1966 (Beltz).
- ZULLIGER, H.: Der Tafeln-Z-Test. Bern 1962 (Huber).
- ZULLIGER, H.: Die Angst im Formdeuterversuch nach Dr. Rorschach. Ztschr. f. psychoanalyt. Päd., 1933, 7, 418 - 420.